

## Anlegen ab 100 Franken im Monat

Der Vermögensverwalter Zugerberg Finanz lanciert ein schweizweit einzigartiges Anlageprodukt, das sich explizit an Kleinsparer richtet.

Gregory Remez

In Zeiten von Negativzinsen ist es zunehmend schwieriger geworden, seine Ersparnisse sicher anzulegen und Rendite zu erzielen – insbesondere für Anleger mit schmalen Portemonnaie. Für Sparanlagen gibt es nur in wenigen Sonderfällen wie etwa Jugend- oder Aktionärskonten mehr als 0,1 Prozent Zins. Je nach Bank verkommen Sparkontingente zum Nullsummenspiel (wir berichteten). Nicht besser sieht es beim einst so bewährten Geldparkplatz Kassenobligationen aus. Selbst wer sich auf zehn Jahre bindet, erhält an den meisten Orten weniger als ein Prozent Zins. Insgesamt noch am besten dran ist der auf Sicherheit bedachte Sparer mit dem Vorsorgekonto 3a – Steuerersparnissen sei dank. Doch auch hier liegen die meisten Zinsangebote inzwischen unter einem Prozent.

Wer also heute auf der Suche nach Rendite ist, muss sich nach Alternativen zu den klassischen Spareinlagen umsehen. Als potenziell profitabelste Anlage gelten dabei neben Immobilien und Obligationen nach wie vor Aktien. Weil jedoch die meisten Anlageexperten Kleinsparern vom Kauf von Einzeltiteln abraten, blieb diesen bisher meist nichts anderes übrig, als ihr Geld in einen Fonds zu stecken. Nun aber hat der Zuger Vermögensverwalter Zugerberg Finanz ein alternatives Produkt zu den Anlagefonds entwickelt.

### Aktien können in Teilen erworben werden

Seit gestern können Kunden in die neue Anlagelösung des Zuger Instituts investieren, das den programmatischen Namen «Revo» trägt und sich explizit an



Die derzeitige Negativzinspolitik birgt grosse Herausforderungen, auch auf Anlegerseite.

Bild: Getty

Mittelständler und Kleinsparer richtet. Dabei hat man die Möglichkeit, entweder mit einem einmaligen Betrag ab 5000 Franken oder einem monatlichen Sparkapital ab 100 Franken direkt – also ohne Fonds – in Aktien von Unternehmen wie Nestlé, Lonza, Partners Group, Sika, Swiss Life, Google oder Amazon zu investieren.

Dass man bereits mit vergleichsweise tiefen Beträgen einsteigen kann, hängt damit zusammen, dass bei «Revo» auch Bruchteile von Aktien, sogenannte Fraktionen, erworben werden können. «Dadurch, dass man nicht ganze Aktien kaufen muss, kann das Portfolio auch bei kleineren Beträgen auf die fünfte Nachkommastelle genau

«Wir haben uns gewundert, warum das andere nicht längst auch anbieten.»

Timo Dainese  
Geschäftsführender Partner  
bei Zugerberg Finanz

alloziert werden. Es bleiben also keine Restbeträge wie sonst üblich», sagt Timo Dainese, geschäftsführender Partner bei Zugerberg Finanz. «Bei grösseren Kunden machen wir das schon lange, nun wollen wir aber auch Anlegern mit kleineren Vermögen diese Möglichkeit geben.»

Das Angebot ist nach Angaben des Zuger Instituts bisher schweizweit einzigartig. «Wir haben uns gewundert, warum das andere nicht längst auch anbieten», sagt Dainese. Die grösste Herausforderung sei gewesen, eine Bank zu finden, die mitmacht. Dabei sei das wirklich Neue an «Revo» nicht inhaltlicher Natur, sondern die lückenlose Einsicht ins eigene Aktiendepot – eine Transparenz, die es

bei Fonds, wo meist nur die Top-Ten-Positionen ausgewiesen werden, in dieser Form nicht gebe. «Die Aktien werden von uns ausgewählt und direkt ins Depot des Kunden gekauft. Dieser hat aber jederzeit Einsicht, was sich dort tut», sagt Dainese.

Mit Blick auf die volatile Marktsituation sagt der Vermögensberater, dass ihn die schnelle Erholung der Kurse nicht erstaunt habe. «Die Märkte schauen halt voraus», gibt er zu bedenken. Was ihn aber nachdenklich stimme, sei, dass die Krise ein mögliches Ende der Negativzinspolitik in weite Ferne gerückt habe. «Die Zinsen werden noch länger tief bleiben. Das birgt grosse Herausforderungen, gerade auch auf Anlegerseite.»

Kommentar

### Kleinsparer gilt es zu schützen

Wer mit seinem Kapital eine anständige Rendite erzielen will, kommt dieser Tage um Aktien nicht herum. Bisher gab es dabei vor allem zwei Optionen: Einzeltitel oder Anlagefonds. Nun lanciert die Zugerberg Finanz ein Produkt, das sich irgendwo dazwischen bewegt und explizit an Kleinanleger richtet. Die Stossrichtung ist begrüssenswert: Mittelständler sollen eine Alternative zu Fonds und zugleich volle Einsicht in ihr Depot erhalten. Ein Novum.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Zusammenstellung von Einzeltiteln – auch wenn die Aktien in Bruchteilen erworben werden können – tatsächlich höhere Renditen verspricht als ein bewährter, breit diversifizierter Anlagefonds. Auch wird es spannend sein, zu sehen, ob das Angebot tatsächlich auf ein Bedürfnis trifft. Die Zugerberg Finanz setzt hier auf ihre zwanzigjährige Erfahrung als Vermögensverwalter und leistet Pionierarbeit. Das Institut muss aber auch wachsam bleiben. Kleinsparer gelten als besonders schützenswerte Gruppe.



Gregory Remez  
gregory.remez@luzernerzeitung.ch

### Hochdorf wechselt Produktionschef

Hochdorf Beim Milchverarbeiter Hochdorf kommt es zu einem plötzlichen Wechsel in der Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat hat den Ungarn Geza Somogyi zum neuen Chief Operations Officer (COO) ernannt. Er ersetzt den bisherigen Produktionschef Christoph Peterzell, der das Unternehmen nach fünf Jahren auf eigenen Wunsch per sofort verlässt.

Somogyi werde per 1. Juli die Leitung sämtlicher Produktionswerke der Gruppe mit Sitz in Hochdorf übernehmen, hiess es in einem gestern veröffentlichten Communiqué der Firma. Der Lebensmittelingenieur mit Jahrgang 1978 hatte während der vergangenen 18 Jahre leitende Positionen in der Molke- und Babymilchpulverproduktion inne. So leitete er zwischen 2015 und 2020 bei Danone/Milupa in deutschen Fulda mehrere Werke und war ausserdem für die Registrierung der deutschen Werke und Rezepturen als Voraussetzung für den Markteintritt in China verantwortlich. (gr)

## Lift rufen via Smartphone-App

Schindler führt neue digitale Lösungen ein – um Passagiere in Zeiten von Corona zu schützen.

Die weitgehende Aufhebung der Massnahmen zur Pandemiebekämpfung hat nicht nur zur Folge, dass wieder mehr Menschen in den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind. Auch Lifte und Rolltreppen in Bahnhöfen und Bürogebäuden werden wieder reger genutzt. Der Ebikon Aufzug- und Fahrtreppenhersteller Schindler hat die Zeichen der Zeit erkannt und passt seine Dienstleistungen den gegenwärtigen Gegebenheiten an – um Passagiere besser vor Infektionen zu schützen.

«Die Ereignisse der letzten Monate haben Neuentwicklungen beschleunigt, die Aufzüge und Fahrtreppen sauberer und noch vernetzter machen», kommentierte Konzernchef Thomas Oetterli gestern die Lancierung der sogenannten CleanMobility-Lösungen. Diese würden unter anderem eine kontaktlose Nutzung von Schindler-Aufzügen ermöglichen oder die Einhaltung von Abstandsregeln erleichtern. Beispielsweise umfasst das neue



Eine App ersetzt künftig das Drücken von Aufzugstasten.

Bild: PD

Sortiment Sensoren, die das Drücken von Aufzugstasten überflüssig machen, sowie eine Smartphone-App, mit der Passagiere künftig den Aufzug rufen und gleich auch das gewünschte Stockwerk eingeben können.

Weiter bietet Schindler neue eine antibakterielle Schutzfolie zum Abdecken von Aufzugsoberflächen und ein Luftreinigungssystem an, bei dem die Kabine mit UV-Licht gereinigt wird. Zudem werden bei Rolltreppen die Handläufe in Zukunft automatisch desinfiziert. Abgerundet wird die CleanMobility-Produktpalette mit einer Software, die Passagierzahlen in der Kabine über veränderbare Lasthöchstgrenzen regulieren kann. Mit den neuen Lösungen wolle man die Passagiere bei der Anpassung an eine sich verändernde urbane Welt unterstützen, so Oetterli. Denn Gesundheit und Wohlbefinden seien in den letzten Monaten noch wichtiger geworden.

Gregory Remez

### V-Zug legt guten Börsenstart hin

Zug Nach langer Vorlaufzeit war es gestern so weit: Die Aktien des Haushaltsgeräteherstellers V-Zug wurden zum ersten Mal separat an der Schweizer Börse gehandelt. Zuvor war V-Zug Teil der Industriegruppe Metall Zug gewesen. Die Valoren von Metall Zug, die in zwei verschiedenen Kategorien kotiert sind, hatten gestern folglich den Spin-off zu verkraften. Dies führte dazu, dass sich ihr Wert gegenüber dem Vortag um fast ein Drittel verringerte.

V-Zug, das sich im Rahmen des Börsengangs kein zusätzliches Kapital beschafft hatte, legte demgegenüber einen guten Start hin. Die ersten gehandelten Aktien wechselten zu einem Preis von 72 Franken den Besitzer. Am Ende des Tages notierte der Kurs bei knapp über 78 Franken. Das entspricht einer Marktkapitalisierung von mehr als 500 Millionen Franken. Verglichen mit dem reinen Buchwert des Unternehmens von rund 351 Millionen Franken stellt dies einen Aufschlag von mehr als 40 Prozent dar. (gr)